

Bedeutung beimessen. Die geforderte Definition vom Wesen des Humanismus wird hingegen – wenn überhaupt – noch auf sich warten lassen. – Ein Verzeichnis der Autorinnen und Autoren (S. 403–407) mit Forschungsschwerpunkten sowie ein Register (S. 408–415), das genau genommen ein Personenregister ist, schließen den Band ab.

H.Z.

Humanisme et Église en Italie et en France méridionale (XV<sup>e</sup> siècle – milieu du XVI<sup>e</sup> siècle), sous la direction de Patrick GILLI (Collection de l'École française de Rome 330) Rome 2004, École française de Rome, 500 S., ISBN 2-7283-0677-X, EUR 47. – Patrick GILLI, Humanisme et Église: les raisons d'un malentendu (S. 1–15), umreißt einleitend das Problem des Verhältnisses von Humanismus und Kirche, welches in unterschiedlichen Humanismuskonzeptionen begründet sei, die chronologisch und geographisch differenziert betrachtet werden müßten. – Remo L. GUIDI, Frati e umanisti: ragioni di un conflitto (S. 17–42), bietet einen dicht, u. a. auch aus ungedrucktem Material, belegten Überblick. – Anne RELTGEN-TALLON, L'observance dominicaine et son opposition à l'humanisme. L'exemple de Jean Dominici (S. 43–62). – Patrick GILLI, Les formes de l'anticléricisme humaniste. Anti-monachisme, anti-fraternisme ou anti-christianisme? (S. 63–95), erkennt in den Karrierehoffnungen, die fast alle Humanisten auf die Kurie setzten, eine wirksame Bremse ihrer zwar oft verbal aggressiven, in der Substanz aber konformistischen Kleruskritik; Indizien für eine antichristliche Haltung seien jedenfalls kaum zu finden. – Concetta BIANCA, La Curia come *domicilium sapientiae* e la *sancta rusticitas* (S. 97–113), setzt Schwerpunkte bei den Humanisten des Pontifikats Martins V., welche den im 15. Jh. verbreiteten Mythos der Kurie als natürlicher Heimat der Gebildeten begründeten, und denen unter Nikolaus V., unter dem verstärkte Bemühungen zur Hebung der Bildung des Klerus festzustellen sind und eine Polemik gegen die *sancta rusticitas* ausbrach. – Cécile CABY, L'humanisme au service de l'observance. Quelques pistes de recherche (S. 115–148), befaßt sich mit der humanistischen Vernetzung des Kamaldulenserordens im 15. Jh., besonders mit Ambrogio Traversari, sowie mit dem Augustinereremiten Andrea Biglia, und dem Idealbild der Einsiedelei, das von beiden gepflegt wurde und in humanistischen Kreisen bis ins frühe 16. Jh. lebendig blieb. – Claudine DELACROIX-BESNIER, L'ouverture de l'Église latine à la patristique grecque (S. 149–165), analysiert, wie sich das Interesse an der griechisch-orthodoxen Kirche und den griechischen Kirchenvätern in den Werken dominikanischer Schriftsteller – von dem anonymen Liber dialogorum gerarchie subcelestis, einem konziliaristischen Text aus dem Jahr 1387/88, bis zum fünften Buch des Eugen IV. gewidmeten Traktats De synodis von Jean Ley – entwickelte. – David RUNDLE, The two libraries: Humanists' ideals and ecclesiastics' practice in the book-collecting of Paul II and his contemporaries (S. 167–185). – Diego QUAGLIONI, Il contributo della canonistica al primo umanesimo giuridico. Il *De iure* di Leon Battista Alberti (1437) (S. 187–199), behandelt diesen Text Albertis als Versuch, die Rechtsprechung zu einer philosophisch begründeten Rechtswissenschaft zu überhöhen. – Riccardo FUBINI, Pubblicità e controllo del libro nella cultura del Rinascimento. Censura palese e condizionamenti coperti dell'opera letteraria dal tempo del Petrarca a quello del Valla (S. 201–237), widmet sich außer den beiden genannten Auto-